

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Die Laichzeit der Lurche beginnt, normalen Witterungsverlauf vorausgesetzt, schon im Februar. Als erster erscheint der Grasfrosch (Taufrosch, *Rana temporaria*), dem alsbald (im März) die Erdkröte (*Bufo vulgaris*) folgt. Ersterer legt seinen Laich in unregelmäßigen größeren oder kleineren Klumpen, letztere in charakteristischen, einigermaßen an abgehäpelte schwarze Wolle erinnernden Schnüren an Schilfstängel, Wasserpflanzen und dergleichen ab. Im April habe ich die „grüne“ Kröte (Wechselkröte, *Bufo viridis*) sowie den Laubfrosch (*Hyla arborea*) beim Laichen beobachtet. Erstere benimmt sich dabei ziemlich auffällig und geräuschvoll; die Tierchen scheinen sich noch auf festem Boden, nicht im Wasser — förmlich zu balgen, wenigstens einander in unbeholfenen Sprüngen zu verfolgen, dabei ungewöhnliche (nur zur Paarungszeit hörbare) Laute ausstoßend. Letzteres gilt auch von der Erdkröte.

Der Beginn der Laichzeit ist aber sehr von der Witterung abhängig, und die einzelnen Arten verhalten sich diesbezüglich sehr verschieden, vielleicht auch in klimatisch wenig verschiedenen Gegenden nicht überall gleich, — so daß für Einzelbeobachtungen (zu denen ich durch diese Zeilen anregen möchte) auf diesem Gebiete noch Raum ist. Der Merkwürdigkeit halber resp. als Illustration zu dem Gesagten möchte ich erwähnen, daß ich (in einem sehr milden Dezember) in dem rechts der von Kalksburg (bei Wien) nach Breitenfurt führenden Straße gelegenen kleinen Teich schon wenige Tage nach Weihnachten einen laichenden Grasfrosch beobachten konnte, andererseits nach dem kalten und endlosen Winter 1928/29 bei Tynau im April gleichzeitig Grasfrosch, Erdkröte, Wechselkröte und Laubfrosch laichen sah.

A. Molitor.

Naturschutzsünden.

Daß deren viele begangen werden, ist sicher und leider auch dem Teile der Allgemeinheit, der Sinn und Verständnis für den Schutz der Natur aufbringt, nur zu wohl bekannt. Eine der größten Sünden aber gegen den Geist des Naturschüttertums ist unbestreitbar darin zu finden, daß es Hunderte von Beziehern der „Blätter für Naturkunde und Naturschutz“ gibt, die jetzt im April noch immer nicht den Bezugspreis für das laufende Jahr erlegt haben.

Das klingt wie ein Witz; dennoch aber steckt dahinter bitterer Ernst und traurige Wahrheit.

Ein großer Teil unserer alten Bezieher ist den „Blättern“, der einzigen österreichischen Naturschutzzeitung, nach wie vor, Gott sei Dank, treu geblieben. Leider aber hat sich ein anderer Teil dazu verstanden, die Wirtschaftskrise vorschühend, den Bezug der „Blätter“ unter diesem Titel sofort zu kündigen. Merkwürdigerweise sind dies im allgemeinen Leute, bei denen man glauben sollte, daß der geringfügige Betrag, den der Bezug der Hefte alljährlich kostet, wirklich keine Rolle spielt, während Bezieher, die als kleine Festangestellte doppelt unter den ewigen Gehaltskürzungen, Steuern und Sonderabzügen zu leiden haben, in geradezu rührender Treue bei der Naturschutzbewegung ausfallen.

Durch die großen Absprünge, die der Kundenstock der Blätter im heurigen Jahr erlitten hat, hat sich die Situation unserer nicht auf Gewinn abgestellten Zeitschrift naturgemäß sehr verschlechtert, so daß die Lage mehr als kritisch geworden ist. Dadurch hat sich die Verwaltung zu ihrem größten Leidwesen gezwungen gesehen, in erster Linie die so rasch beliebt gewordenen Kunstbeilagen vom vorliegenden Hefte ab einzustellen. Leichten Herzens ist dieser Schritt nicht geschehen; aber da

es nur noch eine zweite Möglichkeit gab, die Ausgabeposten zu verringern, nämlich den Umfang der Zeitschrift von 16 Seiten auf 12 Seiten herabzusetzen, so hat die Verwaltung doch lieber zuerst auf die nicht unumgänglich nötigen Kunstbeilagen gegriffen.

An alle unsere Bezieher ergeht von Seiten der Schriftleitung und der Verwaltung die herzlichste Bitte, der Not unserer einzigen österreichischen Naturschutzzeitung, die die großen Krisenzeiten des Krieges und des Umsturzes mit Hilfe ihrer alten, treuen Bezieher überwunden hat, auch jetzt wieder beizuspringen; sei es durch rasche Einzahlung der Bezugsgebühren (die eine Ersparung an Mahngebühren mit sich bringt), sei es durch Überzahlungen, sei es durch unentgeltliche Überlassung von Artikeln, durch sonstige Spenden und vor Allem durch die **Werbung von neuen Beziehern**. Wenn jeder unserer alten Bezieher nur einen einzigen neuen Bezieher anwerben würde, so wäre die Not der Zeitschrift sogleich behoben. Und die Werbung nur eines einzigen ist doch wirklich nicht allzuviel, um das die Verwaltung ihre alten Freunde bittet.

Aus den Vereinen.

Vom Wiener-Neustädter Park. Herr Oberforststrat Ingenieur Oskar Grubitsch hat im Heft 3 in einem offenen Brief an den Österreichischen Naturschutzbund einiges über den Park der ehemaligen Militärakademie und der jetzigen „Schule am Turm“, der Bundeserziehungsanstalt für Knaben in Wiener Neustadt, geschrieben, was leicht irre führen kann. Im nachfolgenden seien deshalb einige Tatsachen über die Geschichte des Parkes besonders in den letzten zwölf Jahren zusammengestellt.

Herr Oberforststrat Grubitsch schreibt, es würde behauptet, „daß alle Arbeiten unter der sachgemäßen Leitung des Gartendirektors von Schönbrunn durchgeführt werden“. Es ist nicht bloß Behauptung, sondern Tatsache, daß der Rückschnitt der Kastanien- und der Lindenalleen in den Jahren seit 1924 von Herrn Bundesgartendirektor Regierungsrat Friedrich Rottenberger geleitet und von ihm mit seinen Leuten auch durchgeführt wurden. Ebenso hat Reg. Rat Rottenberger die große Neuanlage an Stelle der gefälltten kranken Ulmenbäume beim Knollteich geschaffen und andere Anlagen vor allem die Anlagen um das Theresiendenkmal instandgesetzt und umgestaltet. Er hat auch seine entscheidende Stimme in den übrigen Fragen der Parkverwaltung zum Ausdruck gebracht, besonders nach den großen Frostschäden in den Wintern 1928/29 und 1929/30 und nach der Sturmkatastrophe im November 1930.

Aber nicht bloß der Bundesgartendirektor, sondern noch folgende Behörden haben ständig beraten und entschieden: die Bundesministerien für Unterricht und für Handel und Verkehr, das Amt der niederösterreichischen Landesregierung, das Bundesdenkmalamt, dieses besonders durch seine seinerzeit bestandene Sachstelle für Naturschutz und die Bezirksforstinspektion Wiener Neustadt. Außerdem wurden fallweise zur Begutachtung und Äußerung heran gezogen: die Stadtgemeinde Wiener Neustadt, der Verein Alt-Wiener Neustadt und, wegen des Sterbens der Ulmen, Ingenieur Dr. Erwin Schimitschek von der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Niemand wird wohl so anmaßend sein zu behaupten, daß diese Behörden und Männer, welche wiederholt monatelang, ja selbst jahrelang beobachtet und beraten haben, von ihrer Sache nichts verstanden hätten oder darin oberflächlich vorgegangen wären.

Die geleistete Arbeit wurde auch anerkannt.

Dem gegenüber muß ich feststellen, daß Herr Oberforststrat Grubitsch die Jahre hindurch weder beim Bundesministerium für Unterricht, noch bei der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [1932_4](#)

Autor(en)/Author(s): Molitor Arnulf

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Naturschutzsünden 61-62](#)